



**Simon Gerber, Sarah Schmidt**

---

## **Das doppelte Lottchen oder: Schleiermachers Briefwechsel mit Charlotte von Kathen und Charlotte Cummerow**

Ein Werkstattbericht aus der historisch-kritischen Briefedition Friedrich Schleiermachers

In:

Editio : internationales Jahrbuch für Editionswissenschaft ; 27. 2013, S. 124-148

Persistent Identifier: [urn:nbn:de:kobv:b4-opus4-32772](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:b4-opus4-32772)

---

Die vorliegende Datei wird Ihnen von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften unter einer Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (cc by-nc-sa 4.0) Licence zur Verfügung gestellt.



*Simon Gerber, Sarah Schmidt*

## Das doppelte Lottchen oder: Schleiermachers Briefwechsel mit Charlotte von Kathen und Charlotte Cummerow

Ein Werkstattbericht aus der historisch-kritischen Briefedition Friedrich  
Schleiermachers

### I.

In der historisch-kritischen Ausgabe der Hermeneutik-Vorlesungen Friedrich Schleiermachers, wie sie uns seit 2012 vorliegen,<sup>1</sup> wird deutlich, dass Schleiermacher der Kritik eine steigende Bedeutung zumaß und dass er die philologische Kritik eng an die Hermeneutik koppelte. In den letzten Vorlesungsjahren 1828 und 1832/33 nennt Schleiermacher die Kritik auch im Titel in einem Atemzug mit der Hermeneutik, 1830 widmet er der philologischen Kritik eine eigene Akademierede. Die philologische Kritik, die die Aufgabe der „Beurtheilung der Ächtheit ganzer Schriften oder einzelner Theile derselben“<sup>2</sup> hat, geht der Hermeneutik dabei voran und setzt diese als Wissenschaft zugleich voraus, indem sie kein eigenes Verfahren verfolgt, sondern im Wechsel von Divination und Komparation den sprachlichen und inhaltlichen Indizien folgend (der grammatischen und psychologischen Auslegungsart entsprechend) vor sich geht. In seiner Auslegung des Neuen Testaments, aber auch bei der Beurteilung der Echtheit vermeintlicher Platonischer Dialoge hat sich Friedrich Schleiermacher selbst als Meister philologischer Kritik erwiesen.

Die Arbeit an der historisch-kritischen Ausgabe des Schleiermacher'schen Briefwechsels ist nun selbst eine permanente Anwendung dieser philologischen Kritik. Denn nicht alle Manuskripte sind zweifelsfrei zu datieren und zuzuordnen, insofern Daten und Signaturen fehlen, es sich mitunter um Abschriften handelt, die Überlieferungsgeschichte nicht vorliegt oder der Brief Beschädigungen aufweist. Der Weg zu einer zuverlässigen Zuordnung und Datierung ist oft der eines Indizienverfahrens, das sich in vielen Fällen nur auf Plausibilität und Kohärenz und nicht auf eindeutige Beweise stützen kann. Erschwert wird diese kritische Arbeit dadurch, dass Personen mit Vornamen, Spitznamen, in Abkürzungen oder

---

<sup>1</sup> Friedrich Schleiermacher: Kritische Gesamtausgabe [im Folgenden: KGA]. Abt. II: Vorlesungen. Bd. 4: Vorlesungen zur Hermeneutik und Kritik. Hrsg. von Wolfgang Virmond. Berlin, Boston 2012.

<sup>2</sup> KGA II,4 (Anm. 1), Nachschrift Braune (1. Std.), S. 452.

nur in Form von Anspielungen genannt werden. Gerade bei beliebten und verbreiteten Vornamen (nicht zuletzt aus Verehrung für die Herrscherhäuser), wie zu Beginn des 19. Jahrhunderts Henriette und Charlotte, wird die Identifizierung der vielen ‚Lottes‘ und ‚Jettes‘ in den Briefen zu einer kriminalistischen Herausforderung.

Das Puzzle einzelner biographischer Indizien hat sich nun während der Arbeit am Band 10 der KGA-Briefausgabe Schleiermachers (1808–1810) vervollständigt und führt zu einer überraschenden Revision, auch der bereits gedruckten Briefe:<sup>3</sup> Der umfangreiche Briefwechsel zwischen Friedrich Schleiermacher und Charlotte von Kathen (1778–1850), Schleiermachers späterer Schwägerin, fällt im wahrsten Sinne des Wortes auseinander. Während die in Schleiermachers Nachlass als Briefe an Charlotte von Kathen überlieferten Briefe wirklich an diese gerichtet sind, hat sich nun herausgestellt, dass, bis auf eine Ausnahme, die als Briefe von Charlotte von Kathen überlieferten Briefe tatsächlich von einer anderen Charlotte geschrieben wurden, nämlich Charlotte Cummerow, die wie Charlotte von Kathen dem rügensch-vorpommerschem Bekanntenkreis Schleiermachers zugerechnet werden kann. Der Briefwechsel zwischen Friedrich Schleiermacher und Charlotte Cummerow galt bisher als nur erschließbar, aber nicht überliefert. Ein falscher Zuordnungsvermerk findet sich bereits in der frühen Überlieferungsgeschichte der Briefe bei Dilthey (vgl. unten Abschnitt IV). Der Anlass der Richtigstellung ist zugleich die Gelegenheit, einen kurzen Einblick in die Editorenwerkstatt und ihre kritische Praxis zu geben.

## II.

Als Gutsherrin, Salonnière und enge Brieffreundin von Ernst Moritz Arndt<sup>4</sup> ist Charlotte von Kathen die bekanntere der beiden Frauen. Sie stammt aus dem Rügener Landadel, ist eine geborene von Mühlentfels und somit die leibliche Schwester von Schleiermachers späterer Frau. In ihrem literarischen Salon in Götemitz verkehrte neben Ernst Moritz Arndt auch der Dichter und Pfarrer Ludwig Gotthard Kosegarten. Eine erste Bekanntschaft mit Charlotte von Kathen kommt über den brieflichen Kontakt zustande. Schleiermacher plante 1802 eine Rügen-

<sup>3</sup> Die Revision betrifft die Bände 6, 7, 8 und 9 der Kritischen Gesamtausgabe, Abt. V: Briefwechsel und biographische Dokumente: KGA V,6: Briefwechsel 1802–1803. Hrsg. von Andreas Arndt und Wolfgang Virmond. Berlin, New York 2005; KGA V,7: Briefwechsel 1803–1804. Hrsg. von Andreas Arndt und Wolfgang Virmond. Berlin, New York 2005; KGA V,8: Briefwechsel 1804–1806. Hrsg. von Andreas Arndt und Simon Gerber. Berlin, New York 2008; KGA V,9: Briefwechsel 1806–1807. Hrsg. von Andreas Arndt und Simon Gerber. Berlin, New York 2011.

<sup>4</sup> Vgl. Ernst Moritz Arndts Briefe an eine Freundin [d.i. Johanna Henriette Charlotte von Kathen, geb. von Mühlentfels]. Hrsg. von Erich Gützow. Stuttgart, Berlin 1928, sowie Ernst Moritz Arndt: Briefe. Bd. 1–3. Hrsg. von Albrecht Dühr. Darmstadt 1972–1975.

reise zu seinem Freund Ehrenfried von Willich, die jedoch nicht realisiert wurde. Auf dieser Reise hätte er in den Freundeskreis eingeführt werden sollen;<sup>5</sup> als Trost für die verschobene Reise und als Versprechen für die noch kommende nahm Charlotte von Kathen über Ehrenfried von Willich bereits Kontakt mit Schleiermacher auf, indem sie um die Zusendung der *Monologen* bat. Dass Charlotte von Kathen den Anfang mit einem ersten Brief bereits vor dem 7.10.1802 machte, lässt sich immerhin vermuten.<sup>6</sup> Eine Antwort auf den Brief oder die übermittelte Bitte von Charlotte von Kathen erfolgte erst am 10.8.1803 – dafür war dem Brief nicht nur ein Exemplar der *Monologen*, sondern auch ein selbstgeschriebenes Gedicht beigegeben.<sup>7</sup> Diesem Brief schließt sich bis zu Schleiermachers erster Rückenreise 1804 und der persönlichen Bekanntschaft und darüber hinaus ein reger Briefwechsel an, der bis zum Jahr 1831 über 80 (erschlossene und überlieferte) Briefe umfasst. In dem uns bis dato vorliegenden einzigen erhaltenen Brief Charlotte von Kathens an Schleiermacher vom 6.6.1806 äußert sich Charlotte von Kathen besorgt über ein bevorstehendes Duell Ernst Moritz Arndts. Der weitere Inhalt des Briefwechsels lässt sich lediglich über Schleiermachers Briefe an Kathen rekonstruieren. Kathen nimmt großen Anteil an Schleiermachers problembeladener Liebe zu Eleonore Grunow, der Frau des Amtsbruders August Christian Wilhelm Grunow; sie tauschen sich über die politischen Verhältnisse aus, beurteilen die Kriegsgeschehnisse<sup>8</sup> und diskutieren Fragen der Kindererziehung. Offenbar brachte die später neunfache Mutter Charlotte von Kathen die Thematik früh bereits so auf den Punkt, dass Schleiermacher darin eine vollkommene Entsprechung zu seinen Ansichten zur Erziehung erkannte.<sup>9</sup>

1805 nimmt Schleiermacher seinerseits großen Anteil an einer schweren Prüfung im Leben Charlotte von Kathens, deren Sohn Gottlieb schwer erkrankte, die Krankheit jedoch schließlich überstand.<sup>10</sup> Das lange Bangen um die Gesundheit des Kindes, das zeitweise schon verloren geglaubt war, berührte Schleiermacher offenbar so sehr, dass er Charlotte von Kathen in seiner Anfang 1806 erschienenen *Weihnachtsfeier* ein literarisches Denkmal setzte.<sup>11</sup> Während der Krankheit ih-

<sup>5</sup> Vgl. Brief 1254 vom 15.6.1802 an Ehrenfried von Willich; KGA V,6 (Anm. 3), S. 10f.

<sup>6</sup> Vgl. Brief 1358 vom 9.10.1802 an Ehrenfried von Willich; KGA V,6 (Anm. 3), S. 166.

<sup>7</sup> Vgl. Brief 1526; KGA V,6 (Anm. 3), S. 441.

<sup>8</sup> Vgl. z.B. Brief 2196 F. Schleiermachers vom 20.6.1806; KGA V,9 (Anm. 3), S. 40f.

<sup>9</sup> Vgl. Brief 1604 F. Schleiermachers an Kathen vom 26.11.1803; KGA V,7 (Anm. 3), S. 118f.

<sup>10</sup> Vgl. Brief 1962 F. Schleiermachers vom 5.5.1805; KGA V,8 (Anm. 3), S. 197.

<sup>11</sup> Vgl. KGA, Abt. I: Schriften und Entwürfe. Bd. 5: Schriften aus der Hallenser Zeit 1804–1807. Hrsg. von Hermann Patsch. Berlin, New York 1995, S. 79–82. Vgl. die Erstausgabe: Friedrich Schleiermacher: Die Weihnachtsfeier. Ein Gespräch. Halle 1806, S. 88–96. Am 20.6.1806 bekennt sich Schleiermacher gegenüber Charlotte von Kathen zur Autorschaft der Schrift, von der er für den Rügener Freundeskreis extra Exemplare hatte drucken lassen, bei denen die Angabe seiner Verfasserschaft fehlte: „Aber Sie, dachte ich, müßten es gleich wissen weil doch Niemand Ihr Leiden so erzählen konnte als ich. [...] Sie waren gleich mit Ihrem kleinen Liebling so in die Idee des Ganzen eingewachsen, daß es mir unmöglich gewesen wäre Sie nicht hineinzubringen. Auch weiß meine Kunst nichts schöneres zu thun als zusammen zu flechten was sich vor mir in schönen

res Kindes erkrankte Kathen selbst und fertigte in dieser Zeit eine Handarbeit für Friedrich Schleiermacher an.<sup>12</sup> Familiäre Bindung an Charlotte von Kathen entsteht mit Schleiermachers Patenschaft für Kathens Tochter Friederike (\*1806) und durch die Heirat mit Henriette von Willich (1808). Ein weiteres Moment enger persönlicher Bindung Schleiermachers an Charlotte von Kathen tritt Ostern 1808 ein – zu diesem Zeitpunkt trat Schleiermachers enge Vertraute, Henriette Herz, eine Stellung als Lehrerin im Hause Kathen an.

Der Briefwechsel zwischen Kathen und Schleiermacher bleibt auch nach der Hochzeit über die Jahre weitgehend konstant und nimmt erst in den späteren Jahren ab. Ein letzter Brief liegt uns vom 27.7.1831 vor, drei Jahre vor Schleiermachers Tod.

Viel geringer sind unsere Kenntnisse über Charlotte Cummerow; das meiste verdanken wir dem, was dem Briefwechsel mit Schleiermacher zu entnehmen ist (vgl. unten Abschnitt VI): Sie lebte mit Mann und Tochter Charlotte in Stralsund und war eine geborene Israel, ihre enge Freundin Friederike Israel war also zugleich ihre Schwägerin. Johann Bernhard Cummerow (1770–1826), Charlotte Cummerows Mann, war Postdirektor in Stralsund und gehörte zu den Jugendfreunden Ernst Moritz Arndts; der manchmal mit ihm identifizierte Postbeamte Cummerow in Löbnitz bei Barth ist wohl tatsächlich sein Bruder.<sup>13</sup>

### III.

„Wenn die anerkannte Unsicherheit zu einer kritischen Untersuchung führen soll“, schreibt Schleiermacher in seinen Notizen zur Kritik-Vorlesung von 1826, „muß noch eine Bestimmung hinzukommen und das ist der Verdacht.“<sup>14</sup> Und

---

Gemüthern entfaltet hat, und grade diese Erzählung hat Mehrere ganz vorzüglich gerührt. Es ist also nicht ein Geschenk was ich Ihnen mache sondern was Sie mir machen, was ich mir im Vertrauen auf Sie von Ihnen genommen habe. Und freilich habe ich schon lange gewartet was Sie dazu sagen würden, und rechnete da Sie einmal auf den Gedanken gekommen wären, es wäre Jösting, nur darauf, daß Ihnen die öffentliche Anzeige wol einmal zu Gesicht kommen würde“; Brief 2196; KGA V,9 (Anm. 3), S. 40.

<sup>12</sup> Schleiermacher weist auf diese Handarbeit in seinen Briefen an Charlotte von Kathen vom 21.6.1805 und 2.12.1805 hin; vgl. Brief 1982; KGA V,8 (Anm. 3), S. 238, und Brief 2084; ebd., S. 379.

<sup>13</sup> Zu Johann Bernhard Cummerow vgl. Neuer Nekrolog der Deutschen. Bd. 4: 1826. Weimar 1828, Nr. 241. – Ernst Moritz Arndt weist in seinen Erinnerungen auf Bernhard Cummerow als einen Freund aus Schulzeiten hin; vgl. Ernst Moritz Arndt: Erinnerungen aus dem äußeren Leben. Leipzig 1840, S. 62. – Nach Ernst Moritz Arndt: Ein Lebensbild in Briefen. Hrsg. von Heinrich Meisner und Robert Geerds. Berlin 1898, S. 35, gab es zwei Brüder Cummerow, von denen einer Postkontrolleur in Löbnitz war. Heinrich Meisner hat den Löbnitzer Cummerow mit dem Mann der Charlotte Cummerow identifiziert (vgl. Friedrich Schleiermachers Briefwechsel mit seiner Braut. 2. Aufl. Hrsg. von Heinrich Meisner. Gotha 1920, S. 409, sowie Schleiermacher als Mensch. Bd. 2. Hrsg. von Heinrich Meisner. Gotha 1923, S. 379); das kann aber nicht richtig sein, da nicht nur aus den neu der Charlotte Cummerow zugewiesenen Briefen, sondern auch aus den Briefen von Henriette und Ehrenfried von Willich erhellt, dass die Cummerows in Stralsund lebten.

<sup>14</sup> KGA II,4 (Anm. 1), S. 182.

unmittelbar zuvor heißt es: „Zweifel an der Aechtheit unterstützen sich, wenn sie sich gleichartig auf verschiedene Theile beziehen.“<sup>15</sup>

Dass sich im Verlauf der Arbeit am 10. Briefband der Verdacht an der Unechtheit der Kathen-Briefe nährte und „auf verschiedene Theile“ bezogen erhärten ließ, verdanken wir in gewisser Weise auch der Verbindung Schleiermachers mit Henriette von Willich: Ein Jahr nach dem Tod Ehrenfried von Willichs (1807) reiste Schleiermacher im Frühjahr 1808 ein zweites Mal nach Rügen. Er besuchte die junge Witwe des Verstorbenen, beide verlobten sich im Juli 1808, und in dem knappen Jahr bis zur Heirat im Mai 1809 folgten über 160 Briefe, die die Brautleute wechselten. Neben der Auswertung ihrer ‚Lehrjahre der Liebe‘<sup>16</sup> tauschen sich beide intensiv über Familie und Freunde aus, sie besprechen charakterliche Dispositionen und Entwicklungspotenziale, beurteilen Freundschaften sowie die Ehen ihrer Angehörigen und organisieren den bevorstehenden Umzug. Vor dem Hintergrund der dichten Beschreibung des Rügener Freundes- und Bekanntenkreises in diesen fast täglichen Mitteilungen häuften sich Unstimmigkeiten in den vermeintlichen Briefen der Charlotte von Kathen und ließen Zweifel an der bisherigen Zuschreibung der ‚Lotte‘-Briefe aufkommen; von ihnen seien zwei entscheidende hier exemplarisch vorgestellt.

Einen ersten Verdacht zeitigt der Brief vom 12.10.1808 von ‚Lotte‘ an Schleiermacher, in dem sie auf die Nachricht der Verlobung Schleiermachers mit Henriette von Willich etwas ‚verschnupft‘ reagiert: Sie bedauert, dass ihr die Verlobung nur ausgerichtet und nicht direkt mitgeteilt worden sei, unterstreicht, dass ihr Schleiermacher näher stehe als Henriette, die sie aber fortan mit dem schwesterlichen Du anreden wolle.<sup>17</sup> Wenn Charlotte von Kathen Henriette von Willichs leibliche Schwester ist, bei der sie nach dem frühen Tod ihrer Eltern aufgewachsen ist und in deren Nähe sie nach dem Tod ihres Mannes lebte, ist es höchst unwahrscheinlich, dass ihr die Verlobung erst so spät und durch den Mund Dritter zugeht. In einem Brief Schleiermachers an Kathen vom 11.8.1808 wird deutlich, dass Charlotte von Kathen tatsächlich in die Verlobung eingeweiht war.<sup>18</sup> Ein zweites Moment in demselben Brief ist der Hinweis auf das „schwesterliche Du“, mit dem ‚Lotte‘ der Henriette von Willich zukünftig begegnen wollte; das wäre bei leiblichen Schwestern nur im Modus der Ironie verständlich. Den Verdacht zur Gewißheit machte schließlich die genaue Betrachtung der Tatsache, dass ‚Lotte‘ vom Tod ihres Bruders schrieb:<sup>19</sup> Sind ‚Lotte‘ und Henriette von Willich

<sup>15</sup> KGA II,4 (Anm. 1), S. 182.

<sup>16</sup> Vgl. Sarah Schmidt: Briefe über Briefe. Friedrich Schleiermachers Briefwechsel mit seiner Braut oder zum Verhältnis von Theorie und Praxis eines frühromantischen Liebesideals. In: *Liebe – Zu Geschichte und Erscheinungsformen einer rätselhaften Emotion*. Hrsg. von Christoph Jamme und Andreas Jürgens. Frankfurt/Main 2013; im Druck.

<sup>17</sup> Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Schleiermacher-Nachlass [im Folgenden: SN] 313, Bl. 17.

<sup>18</sup> Vgl. Aus Schleiermacher's Leben. In Briefen. Bd. 2. 2. Aufl. Berlin 1860, S. 118.

<sup>19</sup> Brief vom 13.4.1809; SN 313, Bl. 18.

Schwestern, dann muss der Bruder auch Henriettes Bruder sein, und dass Henriette ihrem Bräutigam nichts davon schreibt, wäre schlechthin unerklärlich.

Zunächst kamen die Editoren auf die Idee, dass die verbreitete Ansicht, Charlotte von Kathen und Henriette von Willich seien Schwestern, falsch sei. Doch dann mussten sie zugeben, dass diese Angabe doch mehr war als eine Vermutung, die so oft wiederholt wird, bis sie zur scheinbaren Gewissheit wird: Nach einem frühen Brief Henriettes an Schleiermacher hat diese vor ihrer Heirat mit Ehrenfried von Willich tatsächlich bei Charlotte von Kathen gelebt.<sup>20</sup> Den Beweis brachten schließlich Briefe an Charlotte von Kathen, deren Adressen den Zusatz „geborene von Mühlentfels“ hatten.<sup>21</sup>

Sind also Charlotte von Kathen und Henriette von Willich tatsächlich Schwestern, so blieb nur die Lösung, die sich dann durch immer mehr Indizien erhärten sollte: Die mit ‚Lotte‘ unterschriebenen und als Briefe von Charlotte von Kathen überlieferten Briefe an Schleiermacher stammen mindestens zum Teil von einer anderen Charlotte. Und unter den Charlotten stellte sich dann bald Charlotte Cummerow als die plausible Absenderin heraus.

Eine Art ‚Echo‘ auf die verschnupfte Antwort auf die Mitteilung der Verlobung findet sich nun im Briefwechsel der Brautleute. Am 26.9.1808 schreibt Henriette von Willich an Friedrich Schleiermacher, dass sie ihre Verlobung Friederike Israel geschrieben und über diese Charlotte Cummerow habe ausrichten lassen. Das Gratulationsschreiben von Charlotte Cummerow lässt jedoch auf sich warten, und Henriette von Willich kommt gleich in drei Briefen darauf zu sprechen: „Von der Israel habe ich ganz besonders herzliche Worte von der Cummerow noch kein einziges“,<sup>22</sup> klagt sie ihrem Bräutigam am 3.10.1808, und ein paar Tage später am 7.10.1808: „Daß die Cummerow kein Wort hat hören laßen wundert mich, ich habe ihr recht freundlich durch die Israel von uns sagen lassen.“<sup>23</sup> Und auch am 9.10.1808 schreibt sie:

Aber ich habe gar nicht länger Zeit zu plaudern. Ich muß noch an Lotte Kummerow schreiben die wie ich fürchte es übel genommen daß ich ihr nichts selbst gesagt, doch irre ich mich vielleicht auch, ich will auf jeden Fall ihr ein freundliches Wort sagen, ich bin ihr so viel Verbindlichkeit schuldig.<sup>24</sup>

<sup>20</sup> Als Indiz für das enge Verhältnis zwischen Henriette von Willich und ihrer älteren Schwester Charlotte von Kathen kann eine Briefstelle aus einem Brief von Henriette von Mühlentfels an Friedrich Schleiermacher angeführt werden, in dem sie von der durch die Hochzeit mit Ehrenfried von Willich herbeigeführten „nahe[n] Trennung von meiner Lotte“ spricht; vgl. Brief 1819 vom 7.9.1804; KGA V,7 (Anm. 3), S. 449.

<sup>21</sup> Vgl. Brief von Schleiermacher an C. von Kathen vom 9.4.1819; SN 753/1, Bl. 77v; sowie Brief von Schleiermacher an C. von Kathen vom 14.2.1820; SN 753/1, Bl. 79v.

<sup>22</sup> SN 424/2, Bl. 36.

<sup>23</sup> Schleiermachers Briefwechsel mit seiner Braut 1920 (Anm. 13), S. 161.

<sup>24</sup> SN 424/2, Bl. 42.

Friedrich Schleiermacher schließlich zeigt einen Brief von Charlotte Cummerow an und bemerkt am 19.10.1808 in einem Brief an seine Braut:

Aber ich muß mich ja losreißen von den lieben Augen und den süßen Lippen und dem entgegenschlagenden Herzen. Denn ich muß der Cummerow schreiben an welche die Gelegenheit geht [gemeint ist eine Transportgelegenheit, Anm. der Autoren], und von der ich eben einen Brief habe der recht viele schöne Freude an uns ausdrückt, gewisse Leute würden freilich glaube ich allerlei dagegen einwenden.<sup>25</sup>

Auch der Hinweis auf den Tod des Bruders wird nun durch die Briefe der Brautleute bestätigt. Bald nach der Anzeige des Todes durch ‚Lotte‘ (vgl. unten Abschnitt VI) schreibt Henriette von Willich am 10.2.1809 an F. Schleiermacher: „Der Cummerow ihr Bruder ist gestorben und hat eine sehr trostlose Wittwe zurückgelaßen. [...] Friedericke, deren Schwägerin sie ist, schrieb mir sehr bewegt“.<sup>26</sup>

#### IV.

Wie konnte es nun zu der Verwechslung in der Überlieferung kommen? Ein erster Grund für die anhaltende falsche Zuschreibung der Briefpartnerinnen, die ihre Briefe jeweils lediglich mit „Lotte“ oder „Lotte K.“ unterschrieben, liegt in einer frappanten Ähnlichkeit der beiden Frauen bis hin zu biographischen Details, die dafür sorgen, dass die beiden uns vorliegenden Briefwechsel als zwei einander entsprechende Hälften interpretiert werden konnten. Charlotte von Kathen und Charlotte Cummerow (bei der wir wie gesagt fast alles aus ihren Briefen an Schleiermacher erschließen müssen) sind ungefähr gleichen Alters, gebildet und an einem intellektuellen Austausch interessiert (was für ihre Ehemänner jedoch weniger zutrifft). Sie verloren beide früh ihre Eltern, sind Freundinnen von Schleiermachers Freund Ehrenfried von Willich, der den Kontakt zu beiden herstellt, und gehören demselben rügensch-vorpommerschen Freundeskreis an, zu dem auch Ernst Moritz Arndt zählt. Beide Frauen haben darüber hinaus eine Tochter mit Namen Charlotte, sie lernen Schleiermacher auf seiner ersten Rügenreise 1804 persönlich kennen,<sup>27</sup> beide durchleben im darauf folgenden Winter eine schwere Zeit, werden krank und fertigen in der Zeit eine Handarbeit für Schleiermacher an, die ihm per Post zukommt. Beide beziehen sich in ihren

<sup>25</sup> Schleiermachers Briefwechsel mit seiner Braut 1920 (Anm. 13), S. 171.

<sup>26</sup> Schleiermachers Briefwechsel mit seiner Braut 1920 (Anm. 13), S. 332.

<sup>27</sup> In den erhaltenen Briefen Schleiermachers, die der Reise nach Vorpommern und Rügen im Juni und Juli 1804 folgen, wird Charlotte Cummerow zunächst nicht erwähnt. Trotzdem wird die Bekanntschaft zwischen ihr und Schleiermacher auf dieser Reise gemacht worden sein, denn im Frühjahr 1805 schreibt sie, sie habe sich mit den Willichs darüber unterhalten, dass sie beim Abschied damals Schleiermacher keinen ordentlichen Kuss gegeben habe; vgl. Brief 1947; KGA V,8 (Anm. 3), S. 177.



Briefen auf Schleiermachers *Monologen* und nehmen Anteil an seiner unglücklichen Liebesbeziehung zu Leonore Grunow, die im Jahr 1805 ihr Ende fand.<sup>28</sup> Und schließlich weisen auch die Handschriften eine große Ähnlichkeit auf – sie lassen sich erst im Detailvergleich, ist der Verdacht einmal aufgekommen, als zwei Handschriften identifizieren (vgl. unten Abschnitt VII).

Ein weiterer Grund neben dieser seltenen biographischen Koinzidenz ist in der Überlieferungsgeschichte der Briefe Schleiermachers zu suchen; sie schuf scheinbare Gewissheiten, die immer wieder kritisch hinterfragt werden müssen. Schleiermacher hat den Großteil der Briefe, die er bekam, aufbewahrt, und zwar sorgfältig geordnet, so dass er selbst von einem Briefarchiv gesprochen hat. Jeder Mensch sei dazu berufen, auf die ihm eigene Art die ganze Menschheit darstellen, schreibt Schleiermacher programmatisch in seinen *Monologen*,<sup>29</sup> und der Briefwechsel als schriftgewordenes Gespräch war ihm offenbar eine ehrwürdige und bewahrenswerte Äußerung menschlichen Lebens und menschlicher Individualität.<sup>30</sup> Nach Schleiermachers Tod im Jahr 1834 geriet das Briefarchiv allerdings in Unordnung: Die Familie (d.h. der Stiefsohn Ehrenfried von Willich und die Tochter Hildegard Gräfin Schwerin; die Witwe Henriette Schleiermacher war schon verstorben, ebenso eine der Töchter, die beiden übrigen Töchter waren offenbar weniger beteiligt) wollte das Andenken des teuren Verstorbenen bewahren, es allerdings auch in eine bestimmte Richtung lenken; Willich konnte sich gar selbst den ‚Familien-Censor‘ nennen. 1858 erschienen zwei Bände mit Auszügen aus Schleiermachers Briefen, die nach dem Urteil Späterer oft durch Streichungen, Änderungen und Zusätze bearbeitet waren; bei manchen der hier veröffentlichten Briefe ist das Original inzwischen nicht mehr erhalten, so dass wir bei

<sup>28</sup> Schleiermacher, der Zeit seines Lebens eine ausführliche Korrespondenz mit Frauen führte, suchte nicht zuletzt im Briefwechsel mit seinen gebildeten Freundinnen Zuspruch und Anteilnahme nach diesem existentiellen Schlag. Eine Entsprechung findet dieser rege Austausch in Schleiermachers Theorie, insofern er wie in seiner Schrift *Versuch über die Theorie des geselligen Betragens* Frauen als Stifterinnen und prädestinierte Talente des geselligen Lebens bezeichnet; KGA, Abt. I: Schriften und Entwürfe. Bd. 2: Schriften aus der Berliner Zeit 1796–1799. Hrsg. von Günter Meckenstock. Berlin, New York 1984, S. 178. Vgl. dazu auch Andreas Arndt: Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher: ‚Unendliche Menschheit in der Hülle der Männlichkeit und der Weiblichkeit‘. In: *Geschlechterordnung und Staat. Legitimationsfiguren der politischen Philosophie (1600–1850)*. Hrsg. von Marion Heinz und Sabine Doyé. Berlin 2012, S. 293–304, hier S. 298f.

<sup>29</sup> KGA I: Schriften und Entwürfe. Bd. 3: Schriften aus der Berliner Zeit 1800–1802. Hrsg. von Günter Meckenstock. Berlin, New York 1988, S. 18; Erstausgabe: Friedrich Schleiermacher: *Monologen*. Berlin 1800, S. 40. Ähnliche Formulierungen finden sich in den *Grundlinien einer Kritik der bisherigen Sittenlehre* (KGA, Abt. I: Schriften und Entwürfe. Bd. 4: Schriften aus der Stolper Zeit 1802–1804. Hrsg. von Eilert Herms, Günter Meckenstock und Michael Pietsch. Berlin, New York 2002, S. 93–99, 137–139 und 231f.; Erstausgabe: Friedrich Schleiermacher: *Grundlinien einer Kritik der bisherigen Sittenlehre*. Berlin 1803, S. 83–91, 150–153 und 293–296), in *Christliche Sitte 1822/23* (Friedrich Schleiermacher: *Sämtliche Werke*. Abt. I. Bd. 12: Zur Theologie. Hrsg. von Ludwig Jonas. Berlin 1843, S. 56f.) sowie in einem Brief Schleiermachers vom 14.12.1803 an Carl Gustav von Brinckmann; Brief 1612; KGA V,7 (Anm. 3), S. 157f.

<sup>30</sup> Vgl. Andreas Arndt, Wolfgang Virmond: *Schleiermachers Briefwechsel (Verzeichnis) nebst einer Liste seiner Vorlesungen*. Berlin, New York 1992 (Schleiermacher-Archiv. 11), S. 13–15.

ihnen hinter die Ausgabe nicht mehr zurück können. Gestrichen als der Nachwelt nicht zumutbar wurde z.B. eine abschätzige Äußerung Schleiermachers über König Friedrich Wilhelm II.<sup>31</sup>

Um 1860 wurden die Briefe Wilhelm Dilthey zur Auswertung und Edition überlassen.<sup>32</sup> 1899 konnte die Deutsche Litteratur-Archiv-Gesellschaft in Berlin Schleiermachers Nachlass erwerben; die Briefe verblieben allerdings bei Dilthey, bis er 1911 starb.<sup>33</sup>

Die Bestände des 1944 aufgelösten Deutschen Litteratur-Archivs gingen 1952 über an das Institut für deutsche Sprache und Literatur bei der Akademie der Wissenschaften der DDR; 1968 wurden sie in das Zentrale Archiv der Akademie der Wissenschaften der DDR eingegliedert. Der wissenschaftliche und familiäre Nachlass Schleiermachers wurde 1964/65 unter Friedrich Laubisch kritisch gesichtet und geordnet. Es zeigte sich aber schnell, dass noch Umstellungen und Umdatierungen nötig waren, auch Ergänzungen wegen neu aufgetauchten Materials. 1968/69 nahm Laubisch also eine erneute Ordnung und Verzeichnung vor und legte das bis heutige gültige Findbuch des Schleiermacher-Nachlasses an.<sup>34</sup> Damals müssen auch die erhaltenen Briefe von Charlotte Cummerow und der (einzig erhaltene) Brief von Charlotte von Kathen an Schleiermacher zusammen unter der Archivsignatur SN 313 abgelegt worden sein, und zwar als Briefe von Charlotte von Kathen. Die Zuschreibung von Cummerow-Briefen an Kathen lässt sich aber schon bei Dilthey nachweisen: In Diltheys Nachlass, der ebenfalls im Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften aufbewahrt wird, wurde unter Nr. 111 neben anderen Abschriften aus Schleiermachers Briefwechsel auch eine Abschrift des Briefes aus dem Schleiermacher-Nachlass abgelegt, der mit „Ihre Lotte“ unterzeichnet ist und jetzt die Signatur SN 313, Bl. 27 trägt. Diese Abschrift ist nun bei Dilthey bereits mit dem (falschen) Zuordnungsvermerk „Charlotte von Kathen“ versehen. – Heinrich Meisner, der nach Dilthey mehrere Bände mit Schleiermacherbriefen aus dem damaligen Litteratur-Archiv publizierte,<sup>35</sup> hat die Kathen-Briefe übrigens nicht bearbeitet, weder die falschen noch den echten.

Dass keine Briefe von Schleiermacher an Charlotte Cummerow überliefert sind, kann viele Gründe haben; es ist nicht einmal auszuschließen, dass sich ein Konvolut noch unerkannt im Besitz eines Cummerow'schen Nachfahren auf einem Dachboden befindet. Nach Brief 2438 (vgl. unten Abschnitt VI) muss man

<sup>31</sup> Vgl. Andreas Arndt, Wolfgang Virmond: Zur Entstehung und Gestaltung der beiden ersten Bände ‚Aus Schleiermacher's Leben. In Briefen‘. In: Zeitschrift für Kirchengeschichte 82, 1981, S. 60–68, bes. 63–68, sowie Arndt/Virmond 1992 (Anm. 30), S. 23–30.

<sup>32</sup> Vgl. zu diesem Komplex ausführlich Arndt/Virmond 1992 (Anm. 30), S. 15–18 und 31–54.

<sup>33</sup> Vgl. Arndt/Virmond 1992 (Anm. 30), S. 18–21.

<sup>34</sup> Vgl. Günter Meckenstock: Einleitung des Bandherausgebers. In: KGA, Abt. I: Schriften und Entwürfe. Bd. 1: Jugendschriften 1787–1796. Hrsg. von Günter Meckenstock. Berlin, New York 1984, S. LXXXIV.

<sup>35</sup> Vgl. Arndt/Virmond 1992 (Anm. 30), S. 54–67.

aber auch mit der Möglichkeit rechnen, dass Charlotte Cummerow Schleiermachers Briefe selbst vernichtet hat, damit sie nicht in falsche Hände gerieten.

## V.

Bei der Bearbeitung der Briefe aus Schleiermachers Hallenser Zeit 1804–1807 (KGA V,8 und V,9) lag den Bearbeitern Andreas Arndt und Simon Gerber noch kein Grund vor, die Überlieferung kritisch zu beleuchten und die Zuweisung der Briefe in SN 313 an Charlotte von Kathen zu bezweifeln. Als in den Briefen der Jahre 1808 und 1809 aber immer mehr Unstimmigkeiten auftauchten und schließlich die plausible Lösung war, die Briefe Charlotte von Kathens Charlotte Cummerow zuzuweisen (vgl. oben Abschnitt III), lag es auf der Hand, auch die Hallenser Briefe einer Prüfung und Relektüre zu unterziehen. Und in der Tat: Sechs der sieben erhaltenen Briefe, die dort Charlotte von Kathen zugewiesen sind, kommen ebenfalls von Charlotte Cummerow. Es handelt sich um die Nummern 1947, 1970, 2037, 2157, 2438 und 2483, lediglich der Brief Nr. 2233 ist tatsächlich von Charlotte von Kathens Hand.

Weiß man das, so klären sich auch im Briefwechsel zwischen F. Schleiermacher und der vermeintlichen Charlotte von Kathen einige Ungereimtheiten, die aufgrund der oben erwähnten biographischen Ähnlichkeiten der beiden Frauen sonst über weite Strecken wie zwei Hälften eines Gespräches zusammenpassen: Auffällig ist, dass Schleiermacher in seinen Briefen an Charlotte von Kathen weder auf die beeindruckende ‚Lebensbeichte‘ vom Mai 1805 der (falschen) Charlotte von Kathen (Brief 1970, vgl. unten Abschnitt VI) noch auf die Musikliebhaberei und die Bitten um Noten eingeht. Er antwortet immer nur auf Briefe, die nicht mehr vorliegen und erschlossen werden müssen (so z.B. die Briefe \*2083, \*2116, \*2117 und \*2199). Merkwürdig erscheint ebenfalls, dass die vermeintliche Charlotte von Kathen von ihren zahlreichen Kindern immer nur die Tochter Charlotte erwähnt (C. Cummerow hatte neben der Tochter mit Namen Charlotte wahrscheinlich keine anderen Kinder). Und schließlich verwundert der Umstand, dass Charlotte nicht auf Rügen in Kur geht (etwa in der Sagarder Brunnenau), sondern auf dem Festland in dem kleinen Wasserkurort (und weiland Marienwallfahrtsort) Kenz bei Barth.<sup>36</sup> Auch die Mitteilung des Todes von Ehrenfried von Willich, die Schleiermacher über ‚Lotte‘ zukommt (vgl. unten Abschnitt VI), will im Tonfall nicht zur Schilderung einer nahen Angehörigen passen.<sup>37</sup>

<sup>36</sup> Vgl. dazu Joachim Gerber, Horst Pohl: Kenz: Pfarrort und Bauerndorf 1695–1945. 2. Aufl. Templin 2006.

<sup>37</sup> Vgl. Brief 2438 Charlotte von Cummerow an Friedrich Schleiermacher am 30.3.1807; KGA V,9 (Anm. 3), S. 384f. Schleiermacher schreibt zuvor am 25.3.1807 an Henriette von Willich und erwähnt dort, dass er an Cummerow geschrieben habe, um Nachricht von Ehrenfried bittend. Dieser Brief an Cummerow ist nicht mehr erhalten, dafür aber der Antwortbrief, in dem sie ihm vom Tod Ehrenfrieds berichtet.

## VI.

Gehen wir die Briefe, die uns nach der Revision als Briefe von Charlotte Cummerow vorliegen, einzeln durch und erschließen uns auf diese Weise C. Cummerows Briefwechsel mit F. Schleiermacher.

Den Anfang macht nach den uns vorliegenden Hinweisen der Brief Charlotte Cummerows vom März 1805 (Brief 1947), der von einer erstaunlichen Vertraulichkeit und Offenheit zeugt.<sup>38</sup> Der Inhalt dieses Briefes entspricht dem, was wir durch den Briefwechsel Schleiermachers mit dem Ehepaar Willich wissen: Willichs erwähnen eine lange und schwere Krankheit der Charlotte Cummerow, teilen mit, dass sie sie besucht haben, Henriette von Willich regt Schleiermacher an, doch ein paar Worte an die Kranke zu schreiben,<sup>39</sup> und Schleiermacher bezeugt seinen Willen, dass er ihr schon längst habe schreiben wollen.<sup>40</sup> Ein Krankenbesuch bei Charlotte von Kathen wäre, da das Ehepaar Willich in Stralsund wohnte, schwerer möglich gewesen, und die Grüße, für die sich Charlotte Cummerow bedankt, hatte Schleiermacher ihr in einem Brief an Henriette von Willich tatsächlich bestellen lassen.<sup>41</sup> Henriette von Willich gab Charlotte Cummerow dann auch in Schleiermachers Auftrag den Kuss, den diese bei Schleiermachers Abschied 1804 vermisst hatte.<sup>42</sup>

Man kann demnach davon ausgehen, dass Charlotte Cummerow Friedrich Schleiermacher auf seiner Rügenreise 1804 kennenlernte und zuvor, anders als Charlotte von Kathen, auch keinen brieflichen Kontakt hatte. Wechselseitige Grüße werden nach der Reise zunächst durch die Eheleute Willich ausgetauscht, bis dann von Charlotte Cummerow ein erster Schritt zum brieflichen Austausch unternommen wurde.

<sup>38</sup> „Sie haben Sich theilnehmend meiner erinnert – haben mit Bedauern von meinem Krankseyn gesprochen, Sie haben mich also nicht vergeben, *und* so darf ich es Ihnen ja offen sagen wie Ihr Bild in meiner Seele lebt – wie innig ich an Ihren Worten hing – wie es mir war als spähte Ihr Auge in die innersten Tiefen meiner Seele, *und* ich dennoch ruhig Ihnen gegenüberstand, wie es in mir sprach: dieser edle Mensch erkennt alles aber Er hat Schonung *und* Güte. Ich schreibe Ihnen jetzt weil ich es muß, Jettchen machte mir Hoffnung zu einem Briefe von Ihnen, aber ich kann ihn nicht erst erwarten, ich weiß Sie nehmen gerne diese Mittheilung von mir an. [...] Ich habe keinen meiner Freunde so viel gesagt wie Ihnen, darum bewahren Sie es nur in Sich, selbst *Willich* weiß nichts davon“; Brief 1947; KGA V,8 (Anm. 3), S. 177.

<sup>39</sup> Vgl. Brief 1910 von Henriette von Willich vom 2.2.1805; KGA V,8 (Anm. 3), S. 114.

<sup>40</sup> Vgl. den Brief F. Schleiermachers vom 12.3.1805 an Henriette von Willich: „Dann [wenn Schleiermacher an Luise von Willich, Ehrenfrieds Schwester, schreibt; Anm. der Autoren] gebe ich Ihnen auch ein Paar zeilen für Lotte Cummerow. Es war gar lange mein Gedanke ihr zu schreiben, schon als Ehrenfried einen Brief von ihr bekam da ich noch in Sagard war der etwas sehr freundliches für mich enthielt war es fest bei mir daß ich auch unmittelbar in einiger Verbindung mit ihr bleiben wollte, es ist nur zufällig verzögert, wie leider so Manches“; Brief 1931; KGA V,8 (Anm. 3), S. 152.

<sup>41</sup> Brief 1931 an Henriette von Willich vom 12.3.1805; KGA V,8 (Anm. 3), S. 152.

<sup>42</sup> Brief 1947; KGA V,8 (Anm. 3), S. 177.

Es spricht also alles dafür und nichts dagegen, Brief 1947 mit dem erschlossenen Brief zu identifizieren (Brief \*1942), den Henriette von Willich am 28.3.1805 von Stralsund aus an Schleiermacher mit den Worten weiterleitete: „Lotte Cummerow schickte mir eben einliegenden Brief für Sie und bat ich möchte ihn einlegen wenn ich schriebe, ich will Ihnen diesen nicht länger vorenthalten, denn er wird Ihnen gewiß lieb sein.“<sup>43</sup> Am 8.4. bedankte Schleiermacher sich bei Henriette von Willich für den erhaltenen Brief.<sup>44</sup>

Zwei Monate später folgt ein weiterer Brief (Brief 1970), der in vielerlei Hinsicht bemerkenswert ist und einer Art Lebensbeichte gleichkommt. Charlotte Cummerow berichtet von dem frühen Tod ihres Vaters, ihrer unglücklichen Ehe, ihren gesellschaftlichen Fluchten aus der Ehe und der Unfähigkeit, ihre Tochter Charlotte zu lieben, die ein etwas zurückgebliebenes Kind sei. Sie bekennt, dass sie nun einen anderen liebe, ja zum ersten Mal überhaupt in ihrem Leben liebe, jedoch beschlossen habe, sich ihrem Mann zuzuwenden. Dem habe sie ihre inneren Entwicklungen offengelegt und sei nun zu einem sehr viel besseren Verständnis und einer Art von Gemeinsamkeit mit ihm gekommen:

Ein unbegrenztes Sehnen *und* Streben nach Freiheit war in mir, ich glaubte diese in mancher Hinsicht in der Ehe eher zu finden, *und* bedachte nicht daß ich unglücklich seyn *und* machen würde. Der falsche Schleyer entsank meinem Auge bald, ich wollte mein Entbehren – die Forderungen des Herzens betäuben, *und* stürzte mich im Strudel der großen *und* glänzenden Welt. Glänzende Uniformen flatterten nun um mich her, *und* meine Eitelkeit trank mit vollen Zügen diesen gefährlichen Becher. Mein natürlicher Hang (damals) zum nekken *und* zur Satyre, trieb mich oft an, grade mit den Männern zu spielen die in der galanten Welt als erklärte Lieblinge florirten. Um meinen Ruf – meinen Mann, *und* meine bürgerlichen Verhältnisse, kümmerte ich mich wenig. Ich ward Mutter, ich ward es ohne Liebe zum Vater, *und* es wirkte wenig auf mich, ich ging bald wieder den alten Weg fort, *und* Niemand führte mich darin.<sup>45</sup>

Auch diese Lebensbeichte passt besser zu Charlotte Cummerow als zu Charlotte von Kathen. Denn das, was die Verfasserin aus ihrem Vorleben erzählt, besäße aus der Feder von Charlotte von Kathen einige Unstimmigkeiten: Zwar sind Charlotte Kathens Eltern so wie Charlotte Cummerows Vater relativ früh verstorben, allerdings soll der Vater Charlotte von Kathens (Friedrich Gottlieb von Mühlenfels) erst 1801 gestorben sein, vier Jahre nach (und nicht vor) der Mutter (Pauline von Mühlenfels). Auch die Zurücksetzung durch die Mutter gegenüber den Brüdern (im Hause von Mühlenfels gab es neben den beiden Söhnen ja noch vier Töchter), das zeitweilige Zerwürfnis mit dem Ehemann „C“ (von einem Zerwürfnis der Eheleute Kathen ist aus anderen Dokumenten nichts bekannt),<sup>46</sup> die

<sup>43</sup> Brief 1943 vom 28.3.1805; KGA V,8 (Anm. 3), S. 173f.

<sup>44</sup> Die Datierung von Brief 1947 auf „wohl März 1805“ stimmt also, lässt sich aber noch präzisieren auf „um Mittwoch, 27.3.1805“ – der erschlossene Brief \*1942 ist damit gegenstandslos.

<sup>45</sup> Brief 1970; KGA V,8 (Anm. 3), S. 218f.

<sup>46</sup> „C“ ist also nicht mit Carl (von Kathen) aufzulösen, sondern mit Cummerow.

Erwähnung nur der einen Tochter, die enge Freundschaft mit Friederike Israel und abermals Kenz als Kurort machen in Bezug auf Charlotte von Kathen auch weniger Sinn als in Bezug auf Charlotte Cummerow. Umgekehrt fehlt jeder Hinweis auf die Mutterrolle, die die schon verheiratete Charlotte von Kathen nach dem Tod ihrer Mutter für ihre jüngeren Geschwister hatte.

Am 13.6.1805 bedankt sich Schleiermacher bei Ehrenfried von Willich für einen weitergeleiteten Brief von Charlotte Cummerow.<sup>47</sup> Dieser Brief (Nr. \*1978) ist entweder mit Brief 1970 identisch (dann hätte Charlotte Cummerow Brief 1970 eine Zeitlang bei sich liegen lassen, ehe sie ihn den Willichs zur Weiterleitung schickte), oder es handelt sich um einen weiteren Brief, den Charlotte Cummerow dann wohl aus Kenz geschrieben hat.

Inhaltlich ist der Brief vom Mai 1805 nicht nur deshalb so bemerkenswert, weil er eine offene Bestandsaufnahme enthält und somit ein interessantes Dokument der Alltags- und Geschlechtergeschichte darstellt und weil er zeigt, dass Schleiermacher schnell zu einer Vertrauensperson wurde und diese Rolle offenbar gerne annahm und ausfüllte, sondern er lässt sich auch zu Schleiermachers eigenem frühromantischen Liebesideal in Beziehung setzen, wie es sich in den *Monologen*, den Beiträgen zu den *Athenäumsfragmenten* oder den *Vertrauten Briefen über Friedrich Schlegels Lucinde* ausspricht.<sup>48</sup> Denn dem Tenor nach plädiert der Brief für eine Entsagung der Liebe und eine Bereitschaft, sich auf eine Ehe einzulassen, die keine Liebesehe ist. Schleiermacher versuchte hingegen in dieser Zeit, den *Katechismus der Vernunft für edle Frauen* im Privaten umsetzend, Eleonore Grunow für einen Austritt aus ihrer Pflichtehe mit ihrem Mann zu bewegen, und es wäre nun durchaus spannend gewesen, Schleiermachers Antworten auf diesen Brief in den Händen zu halten.

Dieser Brief mag auch dazu beigetragen haben, dass Schleiermacher später an Charlotte Pistorius schreiben konnte:

Diese Frau [Charlotte Cummerow; Anm. der Autoren] liebe und achte ich auf eine ganz eigenthümliche Art. Es war der erste Eindruck den sie auf mich machte daß ich fühlte sie könnte etwas großes ausrichten, etwas recht weiblich großes. Wir hatten uns indeß ja kaum kennen gelernt. Aber sie ist mir in der Entfernung mit einem so schönen Vertrauen entgegen gekommen, welches mir auch groß schien; ich kenne sie nun ganz und danke es ihr herzlich, und folge ihr mit der innigsten Theilnahme und wollte nur ich könnte ihr etwas recht schönes erwerben und ihr mehr sein als nur daß sie meine Freude und meine Theilnahme sieht.<sup>49</sup>

<sup>47</sup> Brief 1979 vom 13.6.1805; KGA V,8 (Anm. 3), S. 235.

<sup>48</sup> So heißt es beispielsweise in dem *Katechismus der Vernunft für edle Frauen*, den Schleiermacher als Beitrag zu dem Gemeinschaftsprojekt der Aphorismen-Sammlung im *Athenäum* 1798 gab: „4) Merke auf den Sabbath deines Herzens, daß du ihn feyerst, und wenn sie dich halten, so mache dich frey oder gehe zu Grunde. [...] 7) Du sollst keine Ehe schließen, die gebrochen werden müßte“; KGA I,2 (Anm. 28), S. 153.

<sup>49</sup> Brief 2152 von wohl Februar 1806 an Charlotte Pistorius; KGA V,8 (Anm. 3), S. 481.

Im September und Oktober 1805, nach ihrer Rückkehr aus Kenz, liegt ein weiterer Brief von Charlotte Cummerow vor (Brief 2037). Sie berichtet u.a., ihre Freundin Charlotte Pistorius aus Garz habe sie für ein paar Tage besucht und bei dem Ehepaar Willich gewohnt.<sup>50</sup> Sie schreibt weiter, sie habe bei Henriette von Willichs neugeborener Tochter Henriette eine wunderbare Ähnlichkeit mit Schleiermacher festgestellt – zur Genugtuung Luise von Willichs, die diese auch erkannt habe. Dies bestätigt später Luise von Willich in einem Brief aufs Genaueste:

Mit wem das kleine Mädchen Ähnlichkeit hat, darüber wird viel hin und her gesprochen ich finde mit Ihnen, damit lacht mir Ehrenfried und Jettchen aus – bis neulich da wir Gesellschaft hatten, und die Kumro, ganz von selbst, es auch fand, da war ich doch gerechtfertigt.<sup>51</sup>

Die mit diesem Brief mitgeschickte Handarbeit, einen während des Kuraufenthalts in Kenz gestrickten Geldbeutel, hatte Charlotte Cummerow schon durch Henriette von Willich in einem Brief ankündigen lassen.<sup>52</sup>

Dass Schleiermacher und Charlotte Cummerow sich stetig über Musik austauschten und Schleiermacher immer wieder auch Noten verschickte, geht auch aus dem folgenden Brief (Brief 2157) hervor: Charlotte Cummerow bedankt sich für Noten, die Schleiermacher ihr geschickt hat, erzählt von ihrer (uns unbekannt) musikalischen Freundin und bittet um weitere Noten für Harfe. Als Remuneration für die Noten arbeitet sie an einer zweiten Börse für Schleiermacher. Eine Freundin Schleiermachers, die sie kennengelernt habe, habe mehr ihren Geist als ihr Herz gefesselt und mehr ihre Achtung als Liebe geweckt. Die Freundin ist wohl die Majorin von Proeck; diese besuchte Rügen anlässlich der Hochzeit ihrer Stieftochter dort.<sup>53</sup> Charlotte Cummerow mag Frau von Proeck kennengelernt haben, als diese in Stralsund den Willichs ihre Aufwartung machte.

Daraus ergibt sich, dass der bereits in KGA V,8 erschlossene Brief \*2153 in zwei Briefe zu zerlegen ist: einen an Charlotte Cummerow mit den Noten, für die sich diese in Brief 2157 bedankt, und mit der Frage nach den von Frau von Proeck hinterlassenen Eindrücken und einen an Charlotte von Kathen, der eine Reise Schleiermachers nach Rügen ankündigt (die dann doch nicht zustande kam).

<sup>50</sup> Für Charlotte von Kathen, die in Götemitz auf Rügen wohnte, würde diese Angabe gar nicht passen. Darüber hinaus bestätigt ein anderer Brief, dass Charlotte Pistorius' Anwesenheit in Stralsund für Willichs und für Charlotte Cummerow „ein herrlicher Punkt“ gewesen sei; vgl. Brief 2152 von wohl Februar 1806 an Charlotte Pistorius; KGA V,8 (Anm. 3), S. 481.

<sup>51</sup> Brief 2093 vom 13.12.1805 von Luise von Willich; KGA V,8 (Anm. 3), S. 393; vgl. auch Brief 2152 von wohl Februar 1806 an Charlotte Pistorius; KGA V,8 (Anm. 3), S. 481.

<sup>52</sup> Brief 2008 vom September 1805 von Henriette von Willich; KGA V,8 (Anm. 3), S. 278.

<sup>53</sup> Vgl. Brief 2124 vom 17.1.1806; KGA V,8 (Anm. 3), S. 438f.

Mit Brief 2438 bricht Charlotte Cummerow ein längeres Briefschweigen. Des- sen Grund war, wie sie andeutet, ein Papier aus vergangenen Tagen, das ihr zufällig zur Kenntnis gekommen sei und dessen Inhalt sie sehr schmerzt und ihr gesamtes Briefeschreiben nahezu zum Erliegen gebracht habe.<sup>54</sup> Schleiermacher solle also ja alles, was sie ihm geschrieben habe, vernichten, damit es nicht auch von denen gelesen werde, die das nicht sollten. (Die ‚echte‘ Charlotte von Kathen hatte Schleiermacher übrigens noch im Januar 1807 geschrieben.)<sup>55</sup> Der Brief steht ansonsten unter dem Eindruck des Todes Ehrenfried von Willichs. Charlotte Cummerow bestätigt Schleiermachers diesbezügliche Ahnungen<sup>56</sup> und schreibt vom Schicksal Henriette von Willichs, die kurz nach dem Tod ihres Mannes von einem Knaben entbunden und nun mit ihren Kindern und ihrer Schwägerin Luise nach Sagard auf Rügen gezogen sei. Offenbar hat Charlotte Cummerow diese Ereignisse aus der Nähe begleitet;<sup>57</sup> in den auch kriegerischen und politi- schen Schrecken dieser Zeit sei die Musik das, was ihr Halt gebe.

Der erschlossene Brief \*2426, in dem sich Schleiermacher nach Ehrenfried von Willichs Krankheit erkundigt, ist demnach an Charlotte Cummerow, nicht an Charlotte von Kathen gerichtet; er ist mit Brief \*2423 identisch. Der erschlossene Brief \*2456 (ein in einem Brief an Henriette von Willich erwähnter Brief von Charlotte Cummerow, die ihm die Geburt des kleinen Ehrenfried berichtet) ist als in Brief 2438 gegeben zu tilgen. Der erschlossene Brief \*2482 (ein Brief an Charlotte Cummerow, nicht an Charlotte von Kathen, der auf Brief 2483 ant- wortet, vgl. unten) ist wohl mit dem erschlossenen Brief \*2463 zu identifizieren (einem Brief an Charlotte Cummerow, von dem Henrich Steffens erwähnt, er habe ihn in Hamburg auf die Post gebracht).

Am 20.5.1807 (Brief 2483) berichtet Charlotte Cummerow vom Leben zu Kriegezeiten und von einer Reise Heinrich Christoph von Willichs (Ehrenfrieds Bruder und Pfarrer in Sagard). Schleiermacher hatte ihr offenbar auf ihre Bitte, den Briefwechsel zu vernichten, geantwortet und sie mit dieser Antwort zufried- en gestellt:

Ich bin beruhigt daß waß Sie mir über meine Briefe gesagt haben, nur allein darum bitte ich, vernichten Sie den einen, Sie werden schon wissen welchen.<sup>58</sup>

<sup>54</sup> Im September 1806 hatte Schleiermacher Henriette von Willich in einem Brief gefragt, ob sie den Grund für Charlotte Cummerows langes Schweigen wisse; vgl. Brief 2267 vom 14.9.1806; KGA V,9 (Anm. 3), S. 138.

<sup>55</sup> Vgl. Brief \*2386; KGA V,9 (Anm. 3), S. 304.

<sup>56</sup> Schleiermacher hatte am 25.3.1807 in einem Brief an Henriette von Willich erwähnt, dass er an Charlotte Cummerow geschrieben und sie um schleunige Nachricht von Ehrenfried gebeten habe; vgl. Brief 2435 vom 25.3.1807; KGA V,9 (Anm. 3), S. 381.

<sup>57</sup> Ein Gruß an „Lotte“, den Schleiermacher kurz darauf durch Henriette von Willich bestellt, ist wohl an Charlotte Cummerow, nicht an Charlotte von Kathen gerichtet; Brief 2435 vom 25.3.1807; KGA V,9 (Anm. 3), S. 381.

<sup>58</sup> Vielleicht ist Brief 1970 gemeint, vielleicht wurde der Brief auch tatsächlich vernichtet.



Offenbar befindet Charlotte Cummerow sich in Sagard bei Henriette von Willich. Sie bittet um weitere Noten (diesmal ohne Gesang) und arbeitet weiter an der Börse für Schleiermacher.<sup>59</sup>

Der weitere Verlauf des Briefwechsels, der, soweit er uns überliefert vorliegt, bis ins Jahr 1812 reicht, sei hier kurz zusammengefasst: Cummerow berichtet über die stetige Briefkontrolle durch die Franzosen<sup>60</sup> und enthält sich fortan eines Kommentars der politischen Situation. Schleiermacher schickt Noten, mal aufgefordert, mal unaufgefordert, und die Sendungen sind zugleich Anlass, sich auch über die Musik zu unterhalten: „Beethoven ist gewiß“, schreibt Charlotte Cummerow am 20.1.1808, „(darüber bin ich mit Ihnen einig) der verdienstvollste Künstler unsrer heutigen Zeit, aber er ist auch der schwerste, und ich achte ihn zu sehr um ihn zu mishandeln.“<sup>61</sup> Mysteriös ist der Hinweis auf einen „Bund“, dem Charlotte Cummerow und F. Schleiermacher angehörten – Bundeszeichen war offenbar ein Ring.<sup>62</sup> Leider ließen sich keine weiteren Informationen über diesen Zirkel ausfindig machen.

Nach einer Briefpause von zwei Jahren lässt sich ein Brief Schleiermachers vor dem 16.1.1811 erschließen, der die Geburt der Tochter anzeigt und auf den Charlotte Cummerow am 16.1.1811 von Stralsund aus antwortet. Sie gratuliert und deutet eine „neue Lage“ an, auf die wohl auch Schleiermacher in seinem Brief eingegangen ist.<sup>63</sup> Worin diese Veränderung bestand, ließ sich nicht erschließen. Der letzte Brief vom 15.7.1812 berichtet von Charlotte Cummerows Aufenthalt in Kopenhagen, offenbar einer Zwischenstation, um von dort aus ihrem Mann ins schwedische Exil zu folgen.<sup>64</sup> Insgesamt umfasst der Briefwechsel mit Charlotte Cummerow und Friedrich Schleiermacher, so wie er bis dato überliefert vorliegt, 35 Briefe, davon 15 überlieferte, sämtlich von Charlotte Cummerow. Ein Grund dafür, dass der Briefkontakt 1812 abbricht, mag in diesem biographischen Wechsel zu suchen sein – darüber lassen sich nur Spekulationen anführen. Wie lange Charlotte Cummerow lebte, darüber liegen uns keine sicheren Informationen vor. Im Nekrolog wird erwähnt, dass Bernhard Cummerow bei seinem Tod (17.10.1826) Frau und zwei Kinder zurück ließ. Ob es sich dabei um Charlotte Cummerow oder eine zweite Frau handelt ist ungewiss.

<sup>59</sup> Den Brief hatte Ludwig Gottfried Blanc von Halle aus Schleiermacher nachgeschickt, der inzwischen in Berlin weilte; vgl. Brief 2489 vom 1.6.1807; KGA V,9 (Anm. 3), S. 450.

<sup>60</sup> „Hier werden jetzt alle Briefe geöffnet und gelesen, es ist ein Officier auf dem Posthause zu diesem Geschäft einquartiert. Vielleicht ist dies eben so bei Ihnen“ (Brief vom 20.1.1808, SN 313, Bl. 12f.)

<sup>61</sup> SN 313, Bl. 12f.

<sup>62</sup> Vgl. Brief vom Sommer 1808, SN 313, Bl. 24f., sowie vom Juli 1808, SN 313, Bl. 23, und vom 1.7.1808, SN 313, Bl. 27f.

<sup>63</sup> SN 313 Bl. 20.

<sup>64</sup> SN 313 Bl. 22. Bernhard Cummerow wurde 1812 von den Franzosen des Amtes enthoben und musste nach Schweden fliehen.

## VII.

Die revidierte Zuordnung, auch die der Briefe Schleiermachers an Charlotte von Kathen, kann nunmehr als abgeschlossen und eindeutig beurteilt werden, insofern der Inhalt der Briefe direkt auf Lebensdaten wie den Geburtstag von Charlotte von Kathen, die Geburt von Friederike Kathen oder aber den Tod des Bruders von Charlotte Cummerow Bezug nimmt. Auch der Detailvergleich der Handschriften<sup>65</sup> belegt die unten aufgeführte neue Zuordnung.

Lässt sich aus diesem Fall einer zu revidierenden Briefzuordnung für die Editionsarbeit Grundsätzliches lernen? Schleiermacher als Dialektiker (Wissens- und Gesprächstheoretiker) und Kritiker machte geltend, dass niemand in Forschung und Wissenschaft bei Null anfängt, sondern in Sprache, Wissen und Methode auf die bereits vorliegende Kulturleistung vorangehender Generationen zurückgreifen muss: „Das Anfangen aus der Mitte ist unvermeidlich“,<sup>66</sup> schreibt er in seiner Ausarbeitung zur Dialektik-Vorlesung von 1814/15.

Ein großer Teil der historischen Recherche für die Edition, insbesondere die eines Briefwechsels, besteht darin, überlieferte Aussagen, Meinungen und Informationen abzugleichen und zu einem kohärenten Bild zusammenzufügen. Oft haben wir es dabei mit Informationen zu tun, die nur aus den Briefen bekannt sind. Dies gilt gerade für die ‚Nebenpersonen‘ einer Geschichte, Biographie oder Quelle, für Personen also, über die abgesehen von der edierten Quelle wenig bis nichts bekannt ist und die auch in der Forschung nicht im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen. Ein Abgleich mit weiteren Dokumenten (z.B. Geburts- und Taufregister und Familienchroniken etc.) bedarf eines konkreten Verdachts und ist dann auch nicht immer erfolgreich. Im Fall der ‚doppelten Lotte‘ stellte sich der Verdacht aufgrund der frappierenden biographischen Übereinstimmungen erst spät ein.

In dieser umfangreichen kritischen Recherchearbeit fangen wir „aus der Mitte“ an und sind (in Anbetracht der Komplexität der miteinander zu vernetzenden Informationen) auf die bereits geleistete Arbeit der Vorgänger angewiesen. Auch hier bedarf es eines konkreten Verdachts, um überkommene Meinungen und Zuordnungen auf den Prüfstand zu stellen. Kommt dieser Anstoß indessen, werden also die Ungereimtheiten immer auffälliger und lassen sich nicht mehr als Irrtümer, Konfusionen oder Ironie der Briefschreiber erklären, dann setzt eine verstärkte kritische Arbeit ein, die interessante neue Erkenntnisse zeitigen kann.

<sup>65</sup> Gedruckte Proben von Charlotte Cummerows Handschrift in KGA V,8 (Anm. 3), S. 223, und KGA V,9 (Anm. 3), S. 443, von Charlotte von Kathens Handschrift in Arndt 1928 (Anm. 4), eingelegtes Blatt gegenüber S. 224.

<sup>66</sup> KGA, Abt. II: Vorlesungen. Bd. 10,1: Vorlesungen über die Dialektik. Hrsg. von Andreas Arndt. Berlin, New York 2002, S. 186.

Falsche Zuordnungen, wie die jetzt entdeckte, werden sich auch in Zukunft nicht ganz vermeiden lassen; sie schlummern sicher in vielen kritischen Ausgaben auch noch unentdeckt. Wenn für Schleiermacher das Missverstehen und nicht das Verstehen die Regel und Ausgangspunkt unserer hermeneutischen Bemühungen ist,<sup>67</sup> so gilt für die philologische Kritik der Generalverdacht der erst zu beweisenden Echtheit. In diesem Sinne ist die über weite Strecken auf Evidenz und Kohärenz beruhende Editionsarbeit immer unendlich.

Abschließend sei ein tabellarischer Überblick der Briefwechsel Kathens und Cummerows mit Schleiermacher gegeben. Darin sind auch Schleiermachers Einträge für Ein- und Ausgang von Briefen in seinen Tageskalendern 1808–1810, also bis zum voraussichtlichen Umfang von Band 10 der KGA, Abt. V, berücksichtigt.

In der Tabelle gelten folgende Siglen und Abkürzungen:

<i>Kursivschrift</i>	nicht überlieferter, erschlossener Brief
<del>durchgestrichene Schrift</del>	fälschlich erschlossener, zu streichender Brief
grau unterlegte Schrift	markiert neue Zuordnung eines bereits edierten Briefes
*	markiert einen erschlossenen Brief
Br.	Briefnummer in der KGA, Abteilung V
B 1–4	Aus Schleiermacher's Leben. In Briefen. Bd. 1–4. Berlin 1858–1863.
KGA	Friedrich Schleiermacher: Kritische Gesamtausgabe. Hrsg. von Hans Joachim Birkner u.a. Berlin u.a. 1980ff.
M 1–2	Schleiermacher als Mensch. Familien- und Freundesbriefe. Bd. 1–2. Hrsg. von Heinrich Meisner. Gotha 1922/23.
SN	Schleiermacher-Nachlass (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Archiv)
SBPK	Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz

<sup>67</sup> Vgl. KGA II,4 (Anm. 1), S. 73: „Die Hermeneutik beruht auf dem Factum des Nichtverstehens der Rede.“

Datum/Manuskript	Druck		BW Kathen		BW Cummerow
*vor dem 7.10.1802	zu erschließen (aber nicht mit Sicherheit) aus einem Brief Schleiermachers an Ehrenfried von Willich vom 7.10.1802, KGA V,6, S. 165f., Br. 1358	1.a	von		
Stolp, 10.08.1803   SN 753/1-1	B 1, 376; M 1, 312 KGA V,6, Br. 1526	1.	an		
*vor dem 26.11.1803	Hinweis KGA V,7, Br. *1602	2	von		
Stolp, 26.11.1803   SN 753/1-3	B 1, 383; M 1, 324 KGA V,7, Br. 1604	3.	an		
25.02.1804   SN 753/1-5	KGA V,7, Br. 1670	4.	an		
26.04.1804   SN 753/1-7	KGA V,7, Br. 1727	5.	an		
*wohl um den 8.7.1804	Hinweis KGA V,7, Br. *1775	6.	von		
Stolp, 04.08.1804	B 1, 416–418; M 1, 347 KGA V,7, Br. 1802	7.	an		
*7.2.1805 oder früher	Hinweis in KGA V,8, Br. *1920	8.	an		
wohl März 1805   SN 313-1	KGA V,8, Br. 1947		<del>von</del>		
*28.3.1805 oder früher	Hinweis in KGA V,8, Br. *1942 (entspricht Br. 1947, KGA V,8)				<del>von</del>
wohl März 1805   SN 313-1	Brieftext in falscher Zuordnung in: KGA V,8, Br. 1947			1.	von
Halle, 5.5.1805   SN 753/1-9	B 2, 21; M 2, 35 KGA V,8, Br. 1962	9.	an		
*wohl Frühjahr 1805	geht aus Brief vom Mai 1805 an Schleiermacher hervor, Br. 1970 Z. 112–115,			2.	an
wohl Mai 1805   SN 313-6	KGA V,8, Br. 1947		<del>von</del>		
Mai 1805   SN 313-6	Brieftext in falscher Zuordnung in: KGA V,8, Br. 1970			3.	von
*vor dem 13.6.1805	KGA V,8, Br. *1978 möglicherweise identisch mit KGA V,8, Br. 1970			4.	von
Halle, 21.6.1805   SN 753/1-11	KGA V,8, Br. 1982	10.	an		

Datum/Manuskript	Druck		BW Kathen		BW Cummerow
*wohl August 1805	KGA V,8, Br. *2022 (nicht auszuschließen, dass er an C. Cummerow gerichtet ist)	11.	an		
<del>18.9. bis nach dem 6.10.1805   SN 313-9</del>	<del>KGAV/8, Br. 2937</del>		<del>von</del>		
18.9. bis nach dem 6.10.1805   SN 313-9	Brieftext in falscher Zuordnung in: KGA V,8, Br. 2937			5.	von
*vor Dezember 1805	KGA V,8, Br. *2083	12.	von		
Halle, 2.12.1805   SN 753/1-13	B 2, 45 KGAV,8, Br. 2084	13.	an		
*vor Mitte Januar 1806	KGA V,8, Br. *2116	14.	von		
*vor Mitte Januar 1806	KGA V,8, Br. *2117	15.	von		
Halle, Freitag, 17.1.1806   SN 753/1-15	B 2, 48; M 2, 51 KGAV,8, Br. 2124	16.	an		
*wohl Februar 1806	KGA V,8, Br. *2153a Hinweis geht auf Br. 2157	17.	an		
*wohl Februar 1806	KGA V,8, Br. *2153b Hinweis geht auf Br. 2157			6.	an
*wohl Februar 1806	KGA V,8, Br. *2153 Hinweis geht auf Br. 2168	18.	an		
<del>wohl Februar/März 1806   SN 313-26</del>	<del>KGAV,8, Br. 2157</del>		<del>von</del>		
wohl Februar/März 1806   SN 313-26	KGAV,8, Br. 2157			7.	von
*vor dem 18.3.1806	KGA V,8, Br. *2166	19.	an		
Halle, 21.3.1806   SN 753-18	KGAV,8, Br. 2168	20.	an		
Halle, Ende März 1806   SN 753/1-41	KGAV,8, Br. 2172	21.	an		
vor dem 6.6.1806	Hinweis in KGAV,9, Br. 2194	22.	von		
Halle, 6.6.–20.6.1806   SN 753-20-23	B 2, 61–64; KGAV,9, Br. 2196	23.	an		
*um Mittwoch, 11.6.1806	Hinweis in KGA V,9, Br. *2199	24.	von		
Göttemitz, 1.8.1806   SN 313, Bl. 29f	KGAV,9, Br. 2233	25.	von		

Datum/Manuskript	Druck		BW Kathen		BW Cummerow
*um den 3.1.1807	<i>Hinweis in KGA V,9, Br. *2386</i>	26.	von		
Halle, 30.1.1807   SN 753/1-24f.	KGA V,9, Br. 2406	27.	an		
*Halle, wahrscheinlich 6.3.1807	KGA V,9, Br. *2426		<del>an</del>		
*Halle, wahrscheinlich 6.3.1807	KGA V,9, Br. *2426			8.	an
*Anfang März 1807	erschlossen in KGA V,9, Br. 2423				<del>an</del>
Götemitz, 30.3.1807   SN 313/3-5	KGA V,9, Br. 2438		<del>von</del>		
30.3.1807   SN 313/3-5	KGA V,9, Br. 2438 (identisch mit einem bereits richtig erschlossenen Brief KGA V,9, Br. *2456)			9.	von
*vor dem 13.4.1807	KGA V,9, Br. *2456 (identisch mit Br. 2438)				<del>an</del>
*vor dem 20.4.1807	KGA V,9 Br. *2463 (evtl. identisch mit Br. *2482)			10.	an
*vor dem 20.5.1807	<i>Hinweis KGA V,9, Br. *2482</i>		<del>an</del>		
*vor dem 20.5.1807	<i>vgl. KGA V,9, Br. *2482 (evtl. identisch mit *2463)</i>			11.	an
Götemitz, 20.5.1807   SN 313-12	KGA V,9, Br. 2483		<del>von</del>		
20.5.1807   SN 313-12	KGA V,9, Br. 2483			12.	von
*wohl Juni 1807	<i>Hinweis KGA V,9, Br. *2502</i>	28.	von		
Berlin, wohl Anfang Juli oder Anfang Oktober 1807   SN 753, 39f.	B 2, 104f.; M 2, 94-96; KGA V,9, Br. 2505 (identisch mit Br. 2549!)	29.	an		
*vor dem 31.12.1807	<i>Hinweis KGA V,9, Br. *2596</i>	30.	von		
Berlin, 31.12.1807   SN 753/1-26f.	B 2, 105; M 2, 96; KGA V,9, Br. 2597	31.	an		
*vor dem 20.1.1808	<i>zu erschließen (nicht mit Sicherheit) aus dem Brief von Charlotte Cummerow vom 20.1.1808, mit einem Geschenk</i>			13a.	an
20.1.1808   SN 313-12f.	laut Tageskalender am 25.1.1808 eingegangen			13.	von
13.2.1808   SN 753/1-28f.		32.	an		

Datum/Manuskript	Druck		BW Kathen		BW Cummerow
*vor dem 14.2.1808	erschlossen anhand Tageskalender 1808	33.	von		
*vor dem 29.2.1808	erschlossen anhand Tageskalender 1808	34.	von		
*31.3.1808	erschlossen anhand Tageskalender 1808			14.	an
7.4.1808   SN 313- 14-16	laut Tageskalender am 14.4.1808 eingegangen			15.	von
10.4.1808   SN 753/1- 31		35.	an		
*5.5.1808	erschlossen anhand Tageskalender 1808 (mit Büchern und Musik)			16.	an
*vor dem 8.5.1808	erschlossen anhand Tageskalender 1808	36.	von		
*2.6.1808	erschlossen anhand Tageskalender 1808	37.	an		
*vor dem 12.6.1808	erschlossen anhand Tageskalender 1808			17.	von
wahrscheinlich Sommer 1808   SN 313-23				18.	von
wahrscheinlich Sommer 1808   SN 313-24f.				19.	von
*12.6.1808	erschlossen anhand Tageskalender 1808	38.	an		
*12.6.1808	erschlossen anhand Tageskalender 1808			20.	an
*vor dem 16.6.1808	erschlossen anhand Tageskalender 1808	39.	von		
Sommer 1808   SN 753/1-30	(wahrscheinlich identisch mit einem der erschlossenen Briefe vom 2.6. oder 12.6.1808)	40.	an		
1.7.1808   SN 313-27	laut Tageskalender am 2.7.1808 eingegangen			21.	von
*4.7.1808	erschlossen anhand Tageskalender 1808			22.	an
11.8.1808   SN 753/1- 32	B 2, 116; M 2, 108	41.	an		
15.9.1808   SN 753/1- 33	B 2, 134	42.	an		
*vor dem 30.9.1808	erschlossen anhand Tageskalender 1808	43.	von		

Datum/Manuskript	Druck		BW Kathen		BW Cummerow
12.10.1808   SN 313-17	laut Tageskalender eingegangen am 19.10.1808			23.	von
*19.10.1808	<i>erschlossen anhand Tageskalender 1808 (mit Noten)</i>			24.	<i>an</i>
20.10.1808   SN 753/I-34	B 2, 146; M 2, 114	44.	an		
*vor dem 2.12.1808	<i>erschlossen anhand Tageskalender 1808</i>	45.	<i>von</i>		
4.12.1808   SN 753/I-35		46.	an		
11.12.1808   SN 753/I-36		47.	an		
*11.12.1808	<i>erschlossen anhand Tageskalender 1808</i>			25.	<i>an</i>
18.12.1808   SN 753/I-37		48.	an		
*vor dem 1.1.1809	<i>erschlossen anhand Tageskalender 1809</i>	49.	<i>von</i>		
7.2.1809   SN 753/I-38	(nach Tageskalender am 9.2. abgeschickt)	50.	an		
*vor dem 19.2.1809	<i>erschlossen anhand Tageskalender 1809</i>			26.	<i>von</i>
*2.3.1809	<i>erschlossen anhand Tageskalender 1809</i>			27.	<i>an</i>
*vor dem 24.3.1809	<i>erschlossen anhand Tageskalender 1809</i>	51.	<i>von</i>		
26.3.1809   SN 753/I-40		52.	an		
*6.4.1809	<i>erschlossen anhand Tageskalender 1809</i>			28.	<i>an</i>
13.4.1809   SN 313-18	laut Tageskalender am 21.4.1809 eingegangen			29.	von
*1.5.1809	<i>erschlossen anhand Tageskalender 1809</i>			30.	<i>an</i>
*vor dem 2.5.1809	<i>erschlossen anhand des Tageskalenders 1809</i>			31.	<i>von</i>
*7.5.1809	<i>erschlossen anhand Tageskalender 1809</i>			32.	<i>an</i>
4.6.1809   SN 753/I-42		53.	an		
*6.7.1809	<i>erschlossen anhand Tageskalender 1809</i>	54.	<i>an</i>		
3.8.1809   SN 753/I-43f.	Br 2, 246; M 2, 119	55.	an		



Datum/Manuskript	Druck		BW Kathen		BW Cummerow
*vor dem 20.8.1809	erschlossen anhand Tageskalender 1809	56.	von		
4.II.1809   SN 753/I-45f.	B 2, 247	57.	an		
*vor dem 18.12.1809	erschlossen anhand Tageskalender 1809	58.	von		
26.4.1810   SN 753/I-47-49	B 2, 248; M 2, 124	59.	an		
Mai 1810   SN 753/I-50		60.	an		
27.12.1810   SN 753/I-52	B 2, 249; M 2, 131	61.	an		
*vor dem 16.1.1811	mit Geburtsanzeige seiner Tochter Elisabeth			33.	an
Stralsund 16.1.1811   SN 313-20				34.	von
7.3.1811   SN 753/I-53	B 2, 251	62.	an		
1.9.1811   SN 753/I-55f	B 2, 252; M 2, 136	63.	an		
15.2.1812   SN 753/I-57f.		64.	an		
Kopenhagen 15.7.1812   SN 313-22				35.	von
13.5.1813   SN 753/I-59f.	M 2, 154	65.	an		
3.6.1813   SN 753/I-61f.		66.	an		
17.6.1813   SN 753/I-63f.	M 2, 196	67.	an		
6.7.1813   SN 753/I-65f.		68.	an		
8.8.1814   SN 753/2-1		69.	an		
4.4.1815   SN 753/I-67f.	B 2, 309; M 2, 218	70.	an		
Mai 1814   SN 753/I-69f.	B 2, 311; M 2, 210	71.	an		
9.1.1817   SN 753/I-Bl. 71-74	B 2, 318; M 2, 244	72.	an		
13.7.1817   SN 753/I-Bl. 75		73.	an		
9.4.1819   SN 753/I-SN 753/I-Bl. 76		74.	an		

Datum/Manuskript	Druck		BW Kathen		BW Cummerow
14.2.1820   SN 753/1-78f.	B 2, 372	75.	an		
1.3.1824   SN 753/1-80f.		76.	an		
1.4.1824   SN 753/1-82		77.	an		
9.4.1824	B 2, 383	78.	an		
9.8.1824   SN 753/1-83f.	B 2, 399	79.	an		
17.9.1824   SN 753/1-85f.		80.	an		
1825   SN 753/1-90		81.	an		
26.7.1827   SN 753/1-87f	B 2, 428; M 2, 345	82.	an		
1827 oder 1818?   SN 753/1-89		83.	an		
18.12.1827   SN 753/1-91f.		84.	an		
27.7.1831   SBPK, Dep. Jonas/Kasten 1, Mappe 18		85.	an		

### *Abstract*

This article is a report from the edition of Schleiermacher's correspondence within the critical Schleiermacher edition (*Kritische Gesamtausgabe*, KGA) and puts forth a surprising revision which was discovered during work on vol. 10 (1808–1810): with the exception of one letter the letters from Schleiermacher's sister-in-law and friend of Ernst-Moritz Arndt, Charlotte von Kathen (1778–1850), to Friedrich Schleiermacher, should be attributed to a different Charlotte, Schleiermachers's friend Charlotte Cummerow. The correspondence between Friedrich Schleiermacher and Charlotte Cummerow was assumed until now not to have been handed down. The article shows with a look at the transmission history how this false attribution came about through Dilthey and which indications led to this revision. The delineated description here of the two correspondences is completed by a tabular overview of the revised correspondences of Schleiermacher with Charlotte von Kathen and Charlotte Cummerow.